

Ercheim
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1. M. mit Trägern
lohn 1.10. M. im Bezirks-
und 10 km-Berkehr
1.20. M. im übrigen
Württemberg 1.30. M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kostenlos-Geld
i. d. 1. Spalte. Jede
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum: bei 1 mal
Stärkung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen:
Das Wochenscheit
und
Schm. Landwirt.

Amtliches.

An die Schultheißenämter, betr. Maßregeln gegen die Maifäher.

Da in mehreren Gemeinden des Bezirks ein schaden-
bringendes Auftreten der Maifäher wahrgenommen
worden ist, werden die Schultheißenämter unter Hin-
weis auf die in dem Ministerialerlass vom 24.
März 1890 (Amtsbl. S. 86) zur Vertilgung
der Maifäher angeordneten Maßregeln, beauf-
tragt, ungesäumt Einleitung zum Sammeln der
Maifäher zu treffen, sobald dieselben auf ihren Markungen
in größerer Menge auftreten.

Ueber die getroffenen Maßregeln ist dem Oberamt
als portopflichtige Dienstsache kurzer Bericht zu
erstaten.

Nagold, den 26. Mai 1903.

A. Oberamt. Ritter.

Bei der am 15. April und an den folgenden Tagen vorgenom-
menen ersten Staatsprüfung im Bauwesen ist u. a. der Kandidat des
Baumgenieurfachs Hermann Werner von Eßringen für befähigt
erkannt worden und hat die Bescheinigung „Regierungsbauführer“
erhalten.

Bei der am 16. April und an den folgenden Tagen vorgenom-
menen ersten mittleren Post- und Telegraphendienstsprüfung ist u. a.
der Kandidat Paul Daiber von Altensteig für befähigt erkannt
worden.

Politische Uebersicht.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat
folgende Verfügung erlassen: „Auf Jahrmärkten findet viel-
fach ein Verkauf von Waren in der Form statt, daß einzelne
Gegenstände im Wege der Abwärtsversteigerung dem Mindest-
bietenden zugeschlagen werden. Die Vorschriften über den
Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den
Geschäftsbetrieb der Versteigerer finden auch auf Abwärts-
versteigerungen überhaupt und insbesondere auf diese Ver-
steigerungen auf Jahrmärkten Anwendung. Da solche Ver-
steigerungen auf Jahrmärkten in der Regel als Schwindel-
verkäufe anzusehen sind und sowohl das Publikum als auch
die übrigen Gewerbetreibenden zu schädigen geeignet sind,
so ist ihrer Veranlassung mit Nachdruck entgegenzutreten.“

Dem Bundesrat sind nunmehr die gegen Kanada in
Anwendung zu bringenden Zollmaßregeln den Bundes-
regierungen zur Meinungsäußerung unterbreitet worden.
Diesen ist damit Gelegenheit gegeben, sich mit den Inter-
essenten ins Benehmen zu setzen, auf deren Gutachten bei
diesem Vorkommnis besonderer Wert gelegt werden muß. Erst
wenn die Antworten der Regierungen der Einzelstaaten zu-
rückgekommen sind, wird der Bundesrat mit der Angelegen-
heit weiter befaßt werden. Auch aus dem Weg, der für
diese Erledigung gewählt worden ist, geht hervor, daß an
maßgebender Stelle der Wunsch besteht, den Streitfall ruhig
und ganz sachlich zu erledigen.

Ein Komitee der Ortsgruppe Berlin des Verbands
deutscher Kriegsveteranen erläßt einen Aufruf zur Unterstüt-
zung der in Not und Bedrängnis geratenen Mitkämpfer.
Hierzu bemerkt die Nat.-Ztg.: „Wir haben jederzeit von
ganzen Herzen die Interessen der deutschen Kämpfer
aus den großen Kriegen vertreten, und tun es auch in
diesem Fall; aber wir müssen uns gegen den Ton wenden,
in welchem der genannte Aufruf abgefaßt ist. Wenn es
hier heißt: „Die überaus traurige Lage der weissen Vete-
ranen ist jedermann im deutschen Volk bekannt“ — so liegt
darin doch eine ungeheuerliche Uebertreibung, die der ganzen
Sache nicht zum Vorteil gereichen kann und im Ausland
ganz falsche Vorstellungen über die Zustände auf dem ge-
nannten Gebiet erwecken muß. Eine Bitte für die deut-
schen Veteranen in schlichten Worten erreicht sicher mindes-
tens dieselbe Wirkung, als wenn sie in eine so bedauerlich
aufgebaute Form gekleidet erscheint.“

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 26. Mai. Die Kammer der Abgeordneten setzte
heute die Beratung des Etats des Innern bei Kap. 38, Zentralstelle
für Handel und Gewerbe fort. Zur Beantwortung der in der letz-
ten Sitzung vorgebrachten Wünsche verschiedener Redner ergriff zu-
nächst Minister v. Pischel das Wort zu längeren Ausführungen,
in denen er auf die einzelnen Punkte näher einging und insbesondere
darauf hinwies, daß die württembergische Regierung bei der Er-
läuterung der Ausdehnung und der Entwicklung der Arbeiterschut-
gesetzgebung im Bundesrat für die Arbeiter stets ihr Möglichstes
getan habe, und daß sie auch in Zukunft die Interessen der Arbeiter
nicht aus dem Auge verlieren werde. Sodann sprach sich der Mi-
nister sehr eingehend gegen die von Rembold-Kalen verlangte
Wiedereinführung des allgemeinen Befähigungsnachweises aus, der
die freie Selbstbetätigung des Handwerkers unterbinde und seine
Selbständigmachung erschwere. Auch für das Bauhandwerk erklärte
der Minister den Befähigungsnachweis als kein Bedürfnis. Sehr
klar (unter lebhaftem Beifall des Hauses) antwortete der Minister

später auf die heutigen Ausführungen des Abg. Keil, indem er
sagte, er wisse gut, daß auf der Welt noch vieles Gutes herrsche,
daß für den Arbeiter noch manches zu tun sei, er wisse aber auch,
daß auf keinem Gebiet so viel geschehen sei, wie auf dem der So-
zialpolitik. Solche maßlosen Uebertreibungen, eine solche vergiftete
Politik wie diejenige Keils dienen sicher nicht dazu, diejenigen, die
für die Arbeiterfürsorge alles tun wollen, zu ermutigen. Viel schin-
sprach von einer Massenfabrikation von Gesetzen auf gewerblichem
Gebiet und zeigte sich dadurch befremdet, daß in den Reichstagen
für den Waidenlehrer bei der Gewerbeinspektion Ersparnisse gemacht
worden seien und daß dieser Waidenlehrer die Dörfelderer Aus-
stellung nicht besucht habe. Rembold-Umwind verteidigte die
Sozialpolitik des Zentrums gegen die Angriffe Keils und wies nach,
daß das Zentrum stets für die Koalitionsfreiheit der Arbeiter ein-
getreten ist. Das letztere betonte später auch der Abg. Gröber.
Eine längere ziemlich erhitzte Debatte knüpfte sich an die Ausführ-
ungen des Abg. K. A. H., der der Zentralstelle für Handel und Ge-
werbe den Vorwurf machte, daß sie durch zu hohe Forderungen die
Verhandlungen bezüglich der Errichtung einer Gewerbeschule in
Badung zum Scheitern gebracht habe. Die Regierung hatte dabei
eine Garantie der Gemeinde-Baumanng dafür zur Bedingung gemacht,
daß der mit der Fachschule verbundene praktische Betrieb einen
hinreichenden Bestand hat. Den Angriffen des Abg. K. A. H. gegenüber
wies Staatsrat v. Gaupp nach, daß er von einem Scheitern der
Verhandlungen erst heute etwas erfahre. Er habe geglaubt, daß die
Sache nur ruhe, und er protestiere stierlich dagegen, daß es der
Zentralstelle von Anfang an lediglich darum zu tun gewesen sei, die
Angelegenheit zum Scheitern zu bringen. Auch Minister v. Pischel
wies die der Zentralstelle gemachten Vorwürfe als unberechtigt
zurück und betonte seine Bereitwilligkeit, in weitere Verhandlungen
einzutreten. Schließlich wurde Tit. 1 des Kap. 38 angenommen und
die Weiterberatung auf morgen vormittag vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 28. Mai.

Vom Rathaus. Vorgetragen wird ein Erlaß des
K. Ministeriums des Innern, worin es seine beson-
dere Befriedigung über die Nachricht ausdrückt, daß die
bürgerlichen Kollegen von Nagold den Gehalt des städt.
Oberförsters Weinand entsprechend erhöht haben.
— Mitgeteilt wird, daß die Holzpreise waren: 7-9 M pro
Nm. gesunde Nadelholz-Scheiter und Brügel, 5-7 M pro
Nm. aus Abruholz; 9 M 30 S Durchschnitts-Erlös für
1 hundert Nadelreis in der Winterhalbe; 4 M 90 S
in der Winterhalbe und 2 M 50 in der Rehrhalbe für im
Hoden geschägtes Nadel-Stockholz pro Nm. — Vorgetragen
und erläutert wird die Bekanntmachung betr. die freiwillige
Invalidenversicherung der Betriebsunternehmer. (Vergl. Ge-
sellschafter 1903 Nr. 84). Danach wird Handwerker,
welche regelmäßig nicht mehr als 2 Lohnarbeiter beschäftigen
und anderen Klein- und Gewerbetreibenden, sowie kleinen
landwirtschaftlichen Unternehmern Gelegenheit gegeben, sich
bei niederen in fünf Klassen eingeteilten Beiträgen einen
Jahresbeitrag von Invaliden- und Altersrente zu sichern und
damit das Eingehen einer mehr oder weniger teuren Lebens-
versicherung zu ersparen. Der Vorschende weist dringend
darauf hin, die in Betracht kommenden kleinen Handwerks-
meister zu belehren, daß sie diese günstige Gelegenheit nicht
veräußern und sich bei den niederen Beiträgen gegen In-
validität oder Alter versichern, wobei nicht unerwähnt bleiben
darf, daß auch die Kosten eines Verfallsverfahrens auf die Ver-
sicherungskasse übernommen werden. — Es werden eine
Reihe von Gesuchen erwidert; davon wurden genehmigt:
dem Waldschützen Wagner eine Gehaltserhöhung von 700
Mark auf 775 Mark und nach fünf Jahren die Vorrück-
ung in den Gehalt bzw. die Gleichstellung mit den beiden
andern Waldschützen (825 Mark) eintreten zu lassen; dem
Farrenknecht Hezer für die Oberhaltung statt 260 M nun
300 Mark; dem Schreinermeister Kaiser für 1/4-jähriger
Kündigung eine jährliche Belohnung von 300 Mark für die
Ausbildung der Musikkapelle, Instandhaltung der Instru-
mente und Anschaffung der Musikalien mit der Maßgabe,
daß die Kapelle bei festlichen Anlässen gegen wägbares Do-
norar aufzuspielen hat; dem Turnverein ein Beitrag zum
Gauturnfest von 400 Mark, sowie die kosten- und fracht-
freie Lieferung von Reis zur Dekoration der Stadt, des
Festplatzes und der Turnhalle; dem Schreinermeister Joh.
Klein die pachtweise Ueberlassung von städtischem Grund-
eigentum zum üblichen Preis; den Geschwistern Strähle
ein Baugeluch, dem Karl Stopper der Anschluß an die
Wasserleitung; bezüglich der Baukosten des Güterbe-
förderers Hof und des Tagelöhners Gauß wird die Be-
schlußfassung ausgesetzt; abgewiesen wird ein Gesuch um
Erhöhung einer Ortszulage. — Beschlossen wird, dem Kauf-
mann Schittenhelm und Gemeinderat Buob ihr in die Bahn-
hofstraße dazugehöriges Grundeigentum zu 12 M den qm,
dem Schreinermeister Maier in der Kalwerstraße von dessen
Garten ca. 5 ar, den qm zu 3.50 M, abzukaufen; der
Vertrag über letzteren Kauf wird verlesen. Es sollen dann
zunächst zwei Einlauffschächte eingebaut und der Platz nach
und nach aufgefüllt werden, behufs späterer Durchführung

der Bangestraße; ferner wird beschlossen, zur Viehprämierung
in Altensteig am 8. Juni d. J. den großen Farren zuzu-
führen. — Verlesen wird eine Eingabe des Elternrats der
Mädchenmittelschule und der Rezej bei der Gemeinde-
visitation wegen der Uebernahme dieser nun 17 Jahre be-
stehenden Schule in städtische Verwaltung; als Haupt-
anlaß zu diesem Gesuch wird der stete Lehrerwechsel an-
geführt, da ein ständiger Lehrer für eine Privatschule nicht
zu bekommen ist. Die Mehrbelastung für die Stadt wäre
ca. 520 M jährlich. Nach eingehender Diskussion wird durch
Abstimmung ein Antrag angenommen, wonach die Mit-
telschule in städtische Verwaltung übernommen wird, bei
einem Schulgeld von 20 M jährlich und bei einem Staats-
beitrag von 350 M. Das Gehalt des Lehrers ist auf
1400 M und 250 M Wohnungsgeld festgesetzt. Die Ueber-
nahme erfolgt mit Beginn des neuen Schuljahrs also Ge-
orgii 1904 und falls früher ein Lehrerwechsel eintreten
sollte, zu diesem Termin. — Damit ist die öffentliche Sitzung
geschlossen.

Bürgerverein. (Mitgeteilt.) Um dem Wunsche in Nr.
94 des Gesellschafters zu entsprechen, es mögen aus der
Mitte der Bürgerschaft resp. von Interessenten Anträge
zwecks zukünftiger Gestaltung des Stadtiades gestellt
werden, hielt am letzten Samstag der Bürgerverein eine Ver-
sammlung im Löwen ab. In den gedrängt vollen Lokalen
kam es wegen dieses wichtigen Gegenstandes zu lebhaften
Erörterungen und es wurden schließlich die mancherlei An-
sichten in drei verschiedenen Anträgen zusammengefaßt. Diese
formulierten sich wie folgt: Erstens: Den Stadtiader der
Länge nach zu teilen, die mit Kasernen besetzte, nach der
Bahnhofstraße zu gelegene Hälfte mit Anlagen zu versehen,
die linksseitige dagegen als Platz für den Viehmarkt zu be-
nutzen. Der zweite Vorschlag ging dahin, den Platz ganz
in Anlagen umzuwandeln und den Viehmarkt an einen
anderen Platz, welcher jedoch zuerst gekauft werden müßte,
zu verlegen. Der dritte dagegen, denselben mit wenigen
Kosten etwas besser herzurichten, ihn im übrigen aber in
seiner jetzigen Eigenschaft als Turn-, Kinder- und Fest-
platz zu belassen, auch die Viehmärkte darin, wie bisher,
vielleicht aber mehr auf die linksseitige Hälfte beschränkt,
abzuhalten. Sollte Nagold Luftkurort und ein Stadtiaden
zum Bedürfnis werden, so solle der früher Fink'sche Garten
dazu hergerichtet werden. Bei der vorgenommenen Ab-
stimmung ergab sich, daß die große Mehrzahl, und zwar
2/3 der Anwesenden sich für letzteres Projekt entschieden.
Motiviert wird diese Ansicht damit, daß der an der lech-
haften Bahnhofstraße tiefer als der Straßenkörper gelegene
und daher dem Staub zu sehr angelegte Stadtiader sich
weit weniger als ein Erholungsplatz für Luftkurgäste eignen
dürfte, als der in der weit ruhigeren, vor Staub geschützten
Kalwerstraße gelegene Fink'sche Garten, der mit verhältnis-
mäßig wenigen Kosten in einen Park umgewandelt und
aus welchem auch mit leichter Mühe von der hinteren Seite
ein bequemer Zugang zum Schloßberg geschaffen werden
könnte. Mitglied Schreiner Maier teilte der Versammlung
noch mit, daß die Stadtgemeinde seinen zwischen Kalwer-
und Gunningerstraße gelegenen Garten, soweit nötig, zum
Durchbruch der Bangestraße käuflich erwerben wolle. Auf-
fallend erschien es den Versammelten, daß der besagte
Straßendurchbruch jetzt auf einmal zur Notwendigkeit ge-
worden sein soll, zumal erst vor einem halben Jahre der
die Verbindung zwischen den beiden Straßen schon bestehende
Schmale Weg durch Einschlagen von Stöcken für den Ver-
kehr teilweise gesperrt wurde.

Handelskammer oder Handwerkskammer? Zur Lösung
der Frage, ob ein Betrieb zur Handels- oder Handwerks-
kammer gehöre, wurde in der Kammer der Abgeordneten,
Sitzung vom 26. Mai, folgendes ausgeführt:

K. A. H. (Sp.): Er möchte die Redungen zwischen Han-
delkammern und Handwerkskammern zur Sprache bringen.
Viele Betriebe werden von beiden Kammern, von der einen
als Handwerker, von der andern als Kaufmann reklamiert.
Oft sei die Entscheidung auch schwierig; doch möchte er nicht
für ein gesetzgeberisches Eingreifen sprechen, so lange man
nicht hinreichend Erfahrungen gesammelt habe. Wünschen-
wert sei es jedoch, daß die beiden Kammern einträchtig
neben einander arbeiten. Gauschenswert sei daher die Er-
richtung einer Auskunftsstelle, wo der Einzelne sich Rat
erholen könne, welcher Kammer er zugehöre. Lasse man
übrigens Gewerbetreibende für zwei Kammern zahlen, so
müsse man sie auch für beide wahlberechtigt sein lassen.

Gröber (Zr.): Man dürfte die Lösung dieser Frage
nicht der Verwaltung überlassen. Diese in der Sache selbst
liegende Schwierigkeit müsse von der Reichsgesetzgebung ent-
schieden werden. Der Kaufmannsbegriff sei in neuester Zeit
weit ausgedehnt worden und sehr unbestimmt. Begriffe
von Handwerk, Kaufmann, Fabrik können nur schwer unter-



schieden werden und die Praxis müsse sich, ehe das Reichs-
gesetz einschreitet, vorerst behelfen.

Minister Dr. v. Bischof: Zu der Frage der Mit-
gliedschaft zu den Handels- und Handwerkskammern teile
er ganz die Ansicht des Abg. Gröber. Zwischen der Ge-
werbeordnung und dem Handelsgesetzbuch bestehe keine Ueber-
einstimmung. Da wo sich Zweifel ergeben, haben die höheren
Verwaltungsbehörden zu entscheiden. Um ins Handelsregister
eingetragen zu werden, müsse übrigens das kaufmännische
Geschäft des Handwerkers schon eine gewisse Bedeu-
tung haben und nur beim Baugewerbe treten der Fall ein,
dass die Beteiligung zu beiden Kammern in Betracht komme
und zweifelhaft sei, und dies führe zu Missständen. Von dem
Belieben des Interessenten dürfe aber die Mitgliedschaft
nicht abhängen, wie dies eine Handelskammer vorgeschlagen
habe. In Zweifelsfällen gebe die Zentralstelle gerne Aus-
kunft.

Es ist in obigen Ausführungen von dem umgekehrten
Fall, dass ein kaufmännischer Betrieb, in welchem
vielleicht ein Handwerker beschäftigt wird, nicht die
Rede; also scheint es selten vorzukommen, dass ein Hand-
treibender deshalb zur Handwerkskammer beigezogen wird;
darin liegt ein gewisser ungleicher Zustand. Auch scheint
dem von Minister Bischof erwähnten Umstand, dass das
kaufmännische Geschäft des Handwerkers schon eine ge-
wisse Bedeutung haben müsse, um ins Handelsregister
eingetragen zu werden, nicht immer genügend Rechnung ge-
tragen zu werden, denn mancherorts sind eben alle offenen
Geschäfte bzw. Ladengeschäfte ins Handelsregister aufge-
nommen worden. Wie wir schon gelegentlich unseres Be-
richts über die Ausschussung des Gewerbevereins in Nr.
96 des Blattes erwähnten, wirkt die doppelte Besteuerung
des Handwerkers sehr empfindlich und es ist dem vom
Abg. Gröber oben bezeichneten Eingriff des Reichsgesetzes
baldige Verwirklichung dringend zu wünschen.

r. Fischereiverein. Die diesjährige Hauptversam-
lung des Württ. Fischereivereins (XII. Fischereitag) findet
am 7. Juni d. J. in Sigmaringen statt. Außer dem ge-
schäftlichen Teil weist die Tagesordnung eine Reihe wichtiger
Punkte auf: u. a. Vortrag von D. Professor Dr. Hofer in
München über Fischkrankheiten, Verbot der Fischerei an Sonn-
und Festtagen, zu welchem letzteren Punkt neuerlich der Nagolder
Fischereiverein in einer Ausschussung in Altensteig Stellung
genommen hat. Wenn das Fischen an Sonntagen allgemein
verboten würde, so würden die Fischer im oberen Nagoldtal
schwer geschädigt. Der Schriftführer des Nagolder Vereins
wird der Hauptversammlung in Sigmaringen anwohnen.

Inhalt des Reichsgesetzblattes. Nr. 25: Bekanntmachung,
betreffend Abänderung der Bestimmungen über die Befähigung von
Eisenbahnbetriebsbeamten. S. 219. — Nr. 26: Bekanntmachung,
betreffend die Anzeigepflicht für die Pflanzepest. S. 223. — Be-
kanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Gefügelcholera.
S. 224.

r. Altensteig-Dorf, 24. Mai. Die hiesige Kirche wird,
nachdem die Mittel hierzu vom Staat bewilligt worden sind,
diesen Sommer umgebaut werden. Mit den Arbeiten wird
sophort begonnen, so dass die Kirche in diesem Jahr wieder
benutzt werden kann. Die Reparatur der Orgel ist der
Firma Walter-Ludwigsburg übertragen worden.

Herrenberg, 27. Mai. Wie vom Schloßberg aus um
2 Uhr zu sehen war, brennen in Unterjesingen
einige Häuser.

Calw, 26. Mai. Die Verhandlungen des Württ.
Bezirksvereinstages des deutschen Fleis-
cher-Verbands begannen um 12 Uhr mittags im
badischen Hofe; anwesend waren 400 Mitglieder, darunter 61
Delegierte und 26 stimmberechtigte Obermeister. Den Vor-
sitz führte Obermeister Häußermann aus Stuttgart.
Dem Württ. Bezirksverein gehören 26 Innungen mit 873
Mitgliedern, sowie 14 Einzelmeister an; das Vermögen des
Vereins belief sich auf 2522 Mk. Den wichtigsten Punkt
der Tagesordnung bildete die „neue Schlachtvieh- und Fleisch-
beschauordnung“. Hierzu wurde folgender Antrag angenommen:
Der Vorstand wird beauftragt, geeignete Schritte zu
tun, um bei dem R. Ministerium und auch bei dem württ.
Landtag dahin zu wirken, dass das neue Schlachtvieh- und
Fleischbeschau-Gesetz den süddeutschen Verhältnissen mehr
angepasst, sowie die Abtömpelung der Schlachtvieh, wie
der Fleischstücke vereinfacht wird und dass die Kosten für
die Schau von den Gemeinden übernommen werden, wie
das seither der Fall war.

Eine von Schmalzried-Stuttgart gestellte Antrag, dass
der württ. Bezirksverein auf dem nächsten deutschen Fleischer-
verbandstag in Potsdam dafür eintreten solle, dass beim
Bundesrat beantragt werde, den § 105c der Reichsgewerbe-
ordnung betr. Ladenschluss an Sonn- und Festtagen in dem
Sinne zu ändern, dass die Kunden, die um 9 Uhr sich im
Laden befinden, noch bedient werden, ferner dass die Gehlken
zum Reinigen der Geräte und Maschinen u. noch arbeiten
dürfen, wurde einstimmig angenommen. — Ein von Redakteur
Dietrich eingebrachter Antrag:
Der württ. Bezirksverein stellt beim Deutschen Fleischer-
verband den Antrag, alles zu tun, um eine bundesrätliche
Verordnung über die Arbeitszeit im Fleischergewerbe zu
verhindern, und wenn dieses nicht möglich sein sollte, da-
hin zu wirken, dass anstatt einer Maximalarbeitszeit eine
Minimalarbeitszeit eingeführt werde, fand ebenfalls Annahme.
Dann kam noch das Submissionswesen zur Sprache.
Als Ort für den nächsten Bezirksvereinstag wurde Kalen
vorgeschlagen.

Freudenstadt, 24. Mai. Gestern fanden im Igl. Hüt-
tenwerk Friedrichstal Verhandlungen zwischen Vertretern
der Gemeinden Baiersbrunn und Freudenstadt wegen Ein-
gemeindung von Friedrichstal mit der Stadt Freudenstadt

im Beisein je eines Vertreters der Kreisregierung für den
Schwarzwaldkreis und des Bergrats in Stuttgart statt.
Die Igl. Hüttenwerke Friedrichstal liegen auf Marlung
Baiersbrunn, während die dortigen Werks-Angehörigen
nahrungsberechtigte Bürger von Freudenstadt sind auf Grund
eines alten Munizipalvertrags vom Jahre 1833/37, dessen
Bestimmungen über Besteuerungsverhältnisse, Polizei, frei-
willige Gerichtsbarkeit u. mit der heutigen Gesetzgebung
nicht mehr im Einklang stehen. Die Gemeinde Baiersbrunn
verlangt, so wird dem Schw. M. geschrieben, im Fall der
Eingemeindung von Friedrichstal mit Freuden-
stadt eine Abfindungssumme namentlich für entgehende
Steuern u. im Betrag von 50,000 Mk., während die Stadt
Freudenstadt kein Interesse an der Aenderung des bestehen-
den tatsächlichen Zustandes hat und sich auf den Boden des
alten Vertrags stellt.

Tübingen, 26. Mai. Spruchkreditor-Gesamtenen
für die am 18. Juni beginnende 2. Sitzungsperiode des Schwur-
gerichts. In der gestrigen öffentlichen Sitzung wurden zur Dienst-
leistung durch das Los bestimmt: B. Steiner, Gemeinderat in Nie-
dingen, O. Kottenburg, A. Göttinger, Kaufmann in Reutlingen,
D. Hebler, Gemeinderat in Wendelsheim, O. Kottenburg, R. Schaal,
Fabrikant in Bezingen, O. Reutlingen, H. Holzappel, Bauer in
Ottensbrunn, O. Calw, J. G. Weimar, Gem.-Pfleger in Degeßloch,
O. Tübingen, G. Beiter, Gemeinderat in Wiedernau, O. Kotten-
burg, A. Stroker, Maschinenmeister in Reutlingen, O. Urach, M.
Bosch, Kaufmann in Eschingen, O. Reutlingen, L. Soder, Leder-
händler in Unterreichenbach, O. Calw, G. Kraußhaar, Kaufmann
in Unterjesingen, O. Reutlingen, C. Wolff, Gutsherr in Lind-
hof bei Gingen, O. Reutlingen, J. M. Stiefel, Rotgerbermeister
in Reutlingen, O. Urach, J. P. Schmauder, Wirt und Gemeinderat
in Glems, O. Urach, A. Mayer, Privatier in Reutlingen, J. G.
Kreudler, Bauer in Eschingen, G. Schwarz, Gemeinderat in Ober-
reuthen, O. Reutlingen, J. Soder, Bauer in Oberhausen, O.
Reutlingen, B. Benz, Gemeinderat und Buchbindermeister in Urach,
F. Gauer, Privatier in Reutlingen, J. Böhm, Bauer in Reutlingen,
O. Reutlingen, G. Walter, Gemeindepfleger in Altensteig, O.
Reutlingen, D. Weiß, Gemeinderat in Sebrunn, O. Kottenburg,
J. G. Schaidle, Postbauer in Altnaustra, R. Knopf, Oekonomierat
in Niederreuthen, O. Reutlingen, R. Kugmann, Gemeindepfleger in
Reutlingen, O. Reutlingen, R. Zug, Lindenwirt in Altensteig, G.
W. Arnold, Bauer in Reichenbach, O. Urach, M. Reiffischer, Bauer
in Schmiech, O. Calw, L. Geuthner, Kaufmann in Freudenstadt,
O. Reutlingen.

r. Cannstatt, 26. Mai. Der hiesige Verein für Volks-
bildung hat im abgelaufenen zweiten Geschäftsjahr bedeutend
an Mitgliedern zugenommen. Der Verein zählt zurzeit
696 Mitglieder, nämlich 194 Arbeitnehmer, 147 Fabrikanten
und Kaufleute, 144 Angehörige der freien Berufe, 124
Gewerbetreibende, 81 Privatiers, 6 Gärtner und Landwirte.
Die vom Verein veranstalteten Theatervorstellungen und
Konzerte waren besonders von den Arbeitern zahlreich be-
sucht. Ein hiesiger Bürger, Fabrikant Umbauer, hat zur
Erbauung eines eigenen Heims 5000 Mk. dem Verein ge-
spendet; ein erlassener Aufruf ergab für den gleichen Zweck
3567 Mk. Die Stadtgemeinde und die Amstorkorporation
sind dem Verein mit höheren Beiträgen als außerordentliche
Mitglieder beigetreten.

r. Bietigheim, 26. Mai. Die an der Enzbrücke am
18. d. M. aufgefundenen Leiche wurde als diejenige des
Kaufmanns G. Södy aus Stuttgart erkannt. Was den
Verlesten in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

r. Bietigheim, 25. Mai. Die Oelfabrik von Gottlob
Weller hier ist um die Summe von 204,500 Mk. in den
Besitz einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung über-
gegangen. Die Firma lautet jetzt: Gottlob Weller, Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung. Als Geschäftsführer
sind die Herren G. Weller hier und Karl Seiger aus Heil-
brunn bestellt.

Ulm, 26. Mai. Der König hat die Begnadigung der
zum Tode verurteilten Margarete Schenzle und des
Schafhalters J. Raach, die den Ehemann der ersteren
am 14. Dezember vor. Js. ermordeten, abgelehnt. Die
Hinrichtung Beider findet am Donnerstag früh hier
statt.

Aus dem Parteileben. Bei den Verhandlungen des
Landesausschusses der württembergischen Zentrumspartei, der
anlässlich der Parteiversammlung in Kottweil ebenfalls tagte,
wurde dem D. Volksbl. zufolge einstimmig beschlossen, bei den
Reichstagswahlen in sämtlichen Wahlkreisen Württembergs
einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Die Entscheidung über
die Stellungnahme in der Stichwahl soll auf einer Ver-
sammlung der Vertreter der in Betracht kommenden Kreise
im Einverständnis mit der Parteileitung getroffen werden.

Zur Wahlbewegung. Die Parteiblätter berichten über
die Wählerversammlung des volksparteilichen Kandidaten
Sonntag den 24. d. Mts. in Nagold wie folgt:

Nagold, 25. Mai. Eine Reichstagswählerverfam-
lung hat heute, einer Einladung des hiesigen Wahlausschusses
der Volkspartei zufolge, im Gasthof zum Röhle dahier statt-
gefunden. Das angekündigte Auftreten nicht bloß des Kan-
didaten der Volkspartei, Herrn Mühlbecker Schweichardt
von Tübingen, sondern auch des Herrn Kammerpräsidenten
Bayer füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Die Wahl-
rede des Herrn Kandidaten bot denjenigen Zuhörern, die
aus der Zeitungsliteratur auf dem Laufenden sind, nichts
neues. Er wiederholte die bekannten Sätze des demokrati-
schen Programms und beschuldigte den „Bund der Land-
wirte“, dass er durch seine extremen Forderungen und seine
Nichtberücksichtigung anderer Erwerbsstände sich der Sozial-
demokratie gleichstelle. Hieran sekundierte dem Kandidaten
Herr Bayer, indem er seine Aussätze gegen den Bund der
Landwirte und besonders gegen die norddeutschen Junker
mit pikanten Wigen zu würzen versuchte. Als Hauptauf-
gabe des nächsten Reichstags bezeichnete er fürs erste den
Abschluss langfristiger, der Industrie flotten Absatz sichernde
Handelsverträge, die auch für die Bauern weit nützlicher
seien als ein den allgemeinen Wohlstand bedrohender Zoll-

krieg; fürs zweite eine stärkere Vertretung des Bürgertums
im neuen Reichstag. Anzuerkennen ist, dass sich diese beiden
Redner jedes persönlichen Ausfalls gegen unseren bisherigen
Reichstagsabgeordneten Schrempf enthielten. Hieran oppo-
nierte der aus Anlass einer Müllerversammlung hier an-
wesende Sekretär des süddeutschen Müllerverbands, Stadt-
gartenverwalter Hiller aus Stuttgart, indem er hervorhob,
dass ja unsere Landwirte sich mit solchen Getreidepreisen
begnügen, wie sie schon vor 30 Jahren in Geltung standen,
ohne dass die Konsumenten damals über drückende Ver-
teuerung der Lebensmittel klagten und dass die von der
Volkspartei den Bauern angetragene Einschränkung des Ge-
treidebaus und Ausdehnung der Viehzucht unabweisbar
bald eine Ueberproduktion von Vieh, eben damit aber sicher
ein Stutzen der Viehpreise, also eine neue Schädigung der
Bauern zur Folge hätten. Das Berechtigtheitsgefühl müsse
auch allen Nichtbauern sagen, dass der Staat den offenbar
und nach allgemeinem Zugeständnis durch die Caprivischen
Handelsverträge meist geschädigten größeren und kleineren
Bauern durch höhere Schutzölle (als in den letzten 10
Jahren) zu Hilfe kommen müsse, zumal ja auch der Bund
der Landwirte in seinem Programm und durch seine bis-
herige Tätigkeit ebenso die unsere Industrie schützenden
Zölle als unerlässlich anerkannt habe. Kürzere Entgegnungen
der beiden ergriffenen Redner vermochten den sichtbaren
und hörbaren Eindruck der Hillerschen Rede nicht mehr zu
beseitigen. Als Schlussredner schloß Herr Rotgerber
Nayer von hier die durch die Säuhfabriken bedrängte
Lage der mittleren und kleineren Gerber, sowie die auf die
einheimischen Gewerbetreibenden keine Rücksicht nehmenden
Warenbezüge von auswärts seitens vieler Beamten, und be-
klagte es tief, dass eben unsere Zeit und unser Volk in
seiner großen Mehrheit von künstlicher Rücksichtnahme auf
andere nichts mehr wissen wolle. Hieran schloß der Vor-
sitzende der Versammlung, Herr Säuhwerkbesitzer und Stadt-
rat Karl Reichert von hier, die ungestört verkaufene
Versammlung mit einem Trinkspruch auf die beiden Herren
Redner Bayer und Schweichardt. Der 16. Juni wird uns
aber enthüllen, ob die Ausführungen dieser zwei Redner
das Vertrauen der bisherigen Wähler unseres durch treue
fünfjährige Sorge für den meistbedrängten Mittelstand im
Reichstage bewährten Abg. Schrempf zu erschüttern ver-
mochten.

Nagold, 25. Mai. Vor einer Wählermenge, die
der Röhlesaal bei weitem nicht fassen konnte, entwickelte
unter dem Vorsitz des Säuhwerkbesitzer K. Reichert der
von Präsident Bayer begleitete Kandidat der Volkspartei,
Kfm. und Mühlbesitzer Schweichardt aus Tübingen, sein
Programm. Er ist für langfristige Handelsverträge, will
sich in Militär- und Marinefragen genaue Prüfung etwa
weiter angekommener Ausgaben vorbehalten, aber die Schlag-
fertigkeit des Heeres und der Marine garantiert wissen.
Im übrigen beruft er sich auf das volksparteiliche Pro-
gramm. Hieran ergriff, förmlich begrüßt, Kammerprä-
sident Bayer das Wort und führte aus, welche nachteiligen
Wirkungen der Zolltarif und besonders derjenige für Ge-
treide ausüben würden, wenn keine Handelsverträge zustande
kämen. Er geißelt in satirischer Weise die einseitigen Be-
strebungen der meist aus norddeutschen Junkern zusamen-
gesetzten konservativen Partei und ihres Ablegers, des
Bundes der Landwirte. Der Müllerverband richtete eine
Anfrage an den Kandidaten, wie er sich zu einer Umsatz-
steuer für die Großmühlen stelle, worauf dieser antwortete,
dass er, so lange als nicht alle Großbetriebe zu einer Um-
satzsteuer herangezogen werden, sich nicht für eine solche für
die Großmühlen erwärmen könne. Stadtgartenverwalter
Hiller aus Stuttgart, der Sekretär des Müllerverbands,
übte hierauf eingehend Kritik, sowohl an dem Kandidaten
als an Bayer's Ausführungen, worauf Bayer erwiderte.
Ein konservativer Nagolder Gerber beklagte sich darüber,
dass sich die Beamten ihre Stiefelwaren von auswärts
kommen lassen. Die Stimmung hier dürfte günstig für die
Volkspartei und günstig für den Bauernbund sein.

Schw. Merkur.
Nagold, 25. Mai. Eine imposantere Versammlung
hat unsere Seminarstadt noch nicht oft gesehen, wie die
gestern von der Volkspartei im Saale des Röhle abge-
haltene Wählerversammlung. Weit über 300 Personen waren
nach Angabe des Wirtes selbst zugegen. Viele, die nicht
einmal im Hausgange und auf der Treppe Platz fanden,
mußten wieder abziehen. Gemeinderat Reichert eröffnete
die Versammlung, worauf der Kandidat Schweichardt
Tübingen mit gutem Erfolge und unter merkwürdiger Sympa-
thie der Versammlung die Hauptpunkte seines Programms
vortrug. Lebhaft begrüßt schloß sich hierauf Bayer an,
dessen Rede von durchschlagender Wirkung war. Ein Müller
interpellierte den Kandidaten über die gewünschte progressive
Umsatzsteuer für Großmühlen, die nach den Knypfschern
vom Schläger der Hiller den Kleinmüllern helfen soll.
Schweichardt erwiderte ganzzutreffend: so lange man nicht alle
Großbetriebe einer progressiven Umsatzsteuer unterwerfe, sei
es nicht gerechtfertigt, nur einen einzelnen Geschäftszweig
damit zu treffen. Auch der Verwalter des Stuttgarter
Stadtgartens und Redakteur der Geschäftswehr, Hiller, war
herbeigeeilt, um für seinen Freund Schrempf zu zeugen
und gegen die Volkspartei zu streiten. Hiller trat —
ein merkwürdiger Vertreter des Kaufmanns- und Mittel-
standes! — für höhere Zölle ein, die dem Handwerker
Leben und Halbfabrikate verteuern. Unter lebhaftem Beifall
tennischneute Bayer diese Mittelstandsretterei. Ein konser-
vativer Säuhmacher griff zum Schluß die Beamten an,
weil sie ihre Schuhe von auswärts kommen lassen. Ein
früherer Zug geht durch unsern Waldbezirk, der seither eine
Hochburg der konservativen Partei gewesen ist. (Selbst der
Merkur meint: „Die Stimmung hier dürfte günstig für die



Volkspartei und hälftig für den Bauernbund sein." Unsere Freunde werden dahin arbeiten, daß die eine „Gälsie“ für die Volkspartei eine starke werde.) Beobachter.

Deutsches Reich.

In der neuen Mannheimer Festhalle fand am 26. April das erste öffentliche Konzert statt, gegeben als Volkskonzert vom Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen (zweihundert Sänger). Der große Festsaal mit über 5000 Plätzen war schon vier Tage vor dem Konzert ausverkauft. Dabei ist einem schwäbischen Komponisten die Ehre zuteil geworden, daß eine Komposition von ihm zum erstenmal seit der Einweihung des „Rosengartens“ wie die neue Festhalle genannt wird, den großen Raum mit ihren Akkorden füllte. Es war der Männerchor: „Ich kehre wieder“ von Julius Wengert, der die erste Programm-Nummer bildete. Mit derselben Komposition errang am 3. Mai bei dem Sängerkonzert in Mannheim ein Pforsheimer Verein den ersten Ehrenpreis im Volksgesang, außerdem wird sie beim 7. badischen Sängerkonzert, das an Pfingsten in Mannheim stattfindet, von mehreren Vereinen als Preislied gesungen.

Kassel, 24. Mai. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Hauptmanns und Brigade-Adjutanten Kirchner heute gelegentlich eines Wagen-Ausflugs nach Wilhelmshöhe betroffen. K., dessen Mutter zu Besuch hier weilte, war nach Tisch mit dieser, seiner Gattin und zwei Kindern im Alter von 5-7 Jahren (ein Knabe und ein Mädchen) mit einem Krümper-Wagen des 14er Husaren-Regts. zum Herkules gefahren. Unterhalb des Herkules hatte man in der dortigen Wirtschaft noch geruht. Als dann ging die Fahrt weiter am Steinhörschen Wasserfall vorbei. Hier wurden die Pferde plötzlich scheu und sausten im wilden Galopp davon. Weder der Hauptmann, noch der als Aufseher fungierende Husar vermochten, da auch das Heuwerk versagte, auf der abfälligen Straße das Gefährt zum Stehen zu bringen. An einer Kurve angekommen, rann die Tiere den steilen bewaldeten Abhang hinab. Hier wurde der Wagen an den Baummen zerstückelt und die Insassen zu Boden geschleudert. Die alte Mutter des Hauptmanns wurde derart mit dem Kopf gegen einen Baum geschleudert, daß sie auf der Stelle tot blie. Einige Leute, welche Zeugen des grauen Vorfalls gewesen, nahmen sich der Verunglückten an. Die Kinder, deren Mund Blut entströmte, lagen wie tot da, konnten aber mit Hilfe des von seiner nahen Kur-Anstalt herbeigerufenen Sanitätsrats Dr. Wiederhold und eines Assistenten desselben zum Bewußtsein gebracht werden. Die Frau des Hauptmanns hatte eine sehr schwere Kopfverletzung erlitten, der Hauptmann eine solche am Arm. Die Verwundeten wurden, nachdem sie verbunden waren, in einer Droschke zur Stadt gebracht, in einer zweiten die Tote. Der Husar und die Pferde waren unversehrt geblieben.

Schwerin a. M., 24. Mai. Die Schwester Nobilings der 1878 das Attentat auf Kaiser Wilhelm I. verübte, ein Fräulein Edeling, Witwenschaft auf dem Rittergute Rofitten bei Schwerin a. Warthe, endete, wie die Pol. N. Nachr. behaupten, durch Selbstmord mittels Giftes. Die Tote hieß früher Nobiling. Nach dem Attentat erlitten, wie erinnerlich sein wird, die Mitglieder der Familie Nobiling die Erlaubnis, sich Geeling zu nennen. Fräulein Geeling hatte angeblich bereits vor einigen Tagen versucht, ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen; gestern früh wurde die in den 50er Jahren stehende Edeling vergiftet und tot in ihrem Schlafzimmer aufgefunden.

In Gegenwart des Kaisers ist gestern Abend in Danzig das Dampfschiff J vom Stapel gelaufen und durch den Fürsten Hohenlohe-Langenburg auf den Namen „Graf“ getauft worden.

Gerihtssaal.

Kiel, 26. Mai. (Hüssenerprozeß.) Hüssener führt aus, er habe Hartmann getroffen, als dieser im Begriff gewesen, das Lokal von Müller zu betreten und ihm nach einer Aufforderung, mitzukommen, weiter den dienstlichen Befehl gegeben, ihm zu folgen. Auf Befragen erklärte der Angeklagte, daß er den Soldaten nur habe hindern wollen, noch mehr Getränke einzunehmen, und ihn habe nach Hause schicken wollen. Hartmann sei auch ein Stück weit mitgegangen, habe sich dann aber plötzlich umgewendet und habe den Arm erhoben, so daß er, Hüssener, angenommen habe, er solle angegriffen werden. Hierauf habe er den Dolch gezogen und Hartmann geschlagen, welcher dann davongelaufen sei. Der Angeklagte vermag nicht zu behaupten, ob er ihm den Befehl gegeben habe, stille zu stehen. Er will dann mehrmals zugeschlagen haben und einmal Widerstand gefunden haben. Sodann habe er Hartmann in die Kehlöhle gestochen; er habe ihm aber nur einen Schmerz verursachen wollen, um zu zeigen, daß er ernst mache. Als Hartmann hierauf zusammengeknickt sei, habe er, Hüssener, sich zunächst nach der Stadtwache und hierauf nach der Wache des Bezirkskommandos begeben, um durch den dort anwesenden Unteroffizier von dem Bezirks-offizier den Befehl einholen zu lassen, was er jetzt tun soll. Auf der Wache habe er 2 Berichte über den Vorfall geschrieben, von denen er jedoch den ersteren einiger nichtpassender Ausdrücke wegen wieder vernichtet habe. Hüssener gibt sodann zu, daß er dem Unteroffizier der Reserve Schröder auf der Wache Zigaretten angeboten und den Ausdruck gebraucht habe: „Es war meine Pflicht!“

Kiel, 26. Mai. Der Fähnrich Hüssener wurde zu 4 Jahren und einer Woche Gefängnis und Degradation verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte 6 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine beantragt.

Ausland.

Wien, 26. Mai. Der Neuen Freien Presse wird aus Olmütz gemeldet, daß Fürst-Erzbischof Dr. Rohm vom Papst nach Rom vorgeladen, daß ihm die Vorladung bereits zugestellt sei und er die Reise nach Rom im nächsten Monat antreten werde.

In Benedig fanden große Manifestationen statt, wobei aus die tausend Stimmen der Ruf erscholl: Nieder mit Oesterreich! Nieder mit dem Kaiser! Tod den Oesterreichern! Es lebe das Trentino! Es lebe Triest! Vor der Wohnung des Patriarchen riefen die Demonstranten: Es lebe der 20. Sept! (Einzug der Piemontesen in Rom 1870). Es lebe das unantastbare Rom! Vor dem österreichischen Konsulat wurde tausendfach geschrieben: Herunter mit dem Doppeladler! Nieder mit dem Kaiser! Andere noch feindlichere Rufe folgten. Reden wurden gehalten, in denen die Einverleibung Triests in das Königreich Italien stürmisch verlangt wurde. In Pisa fanden ebenfalls antioesterreichische Demonstrationen statt, ebenso in Como, in Bari, in Bologna, Turin, Siena, Mailand und vielen anderen Städten.

London, 25. Mai. Daily Express behauptet, ein Herr J. Hodgkinson in Wandsworth habe 40,000 der typusverfehlten wollenen Decken gekauft und dieselben an eine Firma in Harburg a. d. Elbe weiter verkauft.

Ein Kapitäns Stabstelegramm des Daily Telegraph meldet: „Aus meinen Anfragen und Untersuchungen bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß die hauptsächlichsten Verschiffungen von austrangierten Armees-Bettdecken durch einen Handelsagenten in Kapstadt auf Anweisung Londoner Firmen vorgenommen wurden. Die Decken wurden auf dem gewöhnlichen Wege von den hiesigen militärischen Autoritäten erworben. Große Mengen, wahrscheinlich etwa 150,000 Stück, wurden verbrannt, entweder weil sie bereits ausgeleigt oder zu schmutzig waren und schließlich, weil man von ihnen wußte, daß sie in Hospitälern, in denen Patienten mit ansteckenden Krankheiten behandelt worden, in Benutzung gewesen waren. Die unbenutzten Blankets aus den Hospitälern wurden desinfiziert und verkauft. Die große Mehrheit indessen, etwa 400,000 oder 500,000 Stück, wurde in Kapstadt von eingeschifften Truppen verkauft. Es ist möglich, daß sich darunter infizierte Decken befanden und daß sie zum großen Teile nach London und von da in alle Teile der britischen Inseln gelangten. Diese Bettdecken wurden von allen Teilen Südafrikas mitgebracht und es ist heute ganz unmöglich, festzustellen, wo sie in Benutzung gewesen sind.“ Soweit solche infizierten Decken ihren Weg auch nach Deutschland genommen haben, darf man erwarten, daß die deutschen Behörden denselben auf das Eifrigste nachspüren und alle Vorsichtsmaßregeln gegen Krankheitsübertragungen treffen werden.

Die Ankunft des Königs Viktor Emanuel in London ist auf den 8. Juli festgesetzt. Drei oder vier Tage vorher trifft der Monarch in Paris ein, um den Präsidenten Loubet zu besuchen.

Bermischtes.

Die ersten Eindrücke nach dreißigjähriger Blindheit. Der Fall des Blindgeborenen, der durch eine glückliche Operation in seinem dreißigsten Lebensjahre das Augenlicht erlangt hat, erregt in England das größte Interesse. Der Mann, ein gewisser John Garruth ist jetzt von Glasgow in sein Heimatdorf zurückgekehrt. Es ist rührend, die Freude zu beobachten, mit der der zu einem neuen Leben Erwachte von allem spricht, was er sieht; seine Eindrücke zeigen vor allem, welche überragende Bedeutung der Gesichtssinn für unser Weltbild hat, obwohl der Mann bei seiner guten Begabung sich mit völliger Sicherheit auch als Blinder in seiner gewohnten Umgebung bewegen konnte und von allem eine Vorstellung gemann, ist er doch immer von neuem erstaunt, wenn er den Reichtum und die Fülle der Dinge in der Welt jetzt sieht. Das erste Gesicht, das er sah, war das eines Arztes. Zuerst wußte er nicht, was das war; aber als der Doktor sprach, wußte er, daß er in ein Gesicht blickte. Es war wie ein Traum. „Ich war verwirrt“, sagte Garruth, „alles war so schön.“ Am Tage nach der Operation, als der Verband abgenommen wurde, sah Garruth die erste Frau, die er je erblickt hatte. Es war die Pflegerin Mellor. „Ich wußte, sie war eine Frau, da ihr Gesicht blaß und weich war.“ Keine Worte waren ihm gut genug für die Wärterinnen. Und seine Mutter! Mit welcher Bewegung sprach er von ihr, als er sie das erste Mal gesehen hatte. „Ich überraschte sie“, sagte er stolz. „Sie kam in den Saal und sagte: „Wie geht es Dir?“ Ich blickte sie seitwärts an und sagte zu ihr, wie viele Augen sie auf der Seite hätte. Dann sagte sie freudig: „Du kannst sehen. Wie kannst Du es sagen? Kannst Du sie zählen?“ Ich konnte freilich nicht genug dazu sehen, aber ich konnte ihr liebes Gesicht sehen.“ Der arme Garruth weinte fast, als er von diesem rührenden Zwischenfall seiner Genesung erzählte. Er sagt, seine Mutter wäre lieblich. Nachdem er die Frauen jetzt gesehen hat, erklärt er, sie wären schön. Man sagte mir immer, die Frauen wären meine besten Freunde, und ich wußte das immer; aber jetzt weiß ich mehr als je. Sie sind so freundlich und sanft, schön und anmutig. Die Erde ist lieblich, viel größer und schöner, als ich je gedacht hätte. Ich bin überrascht und entzückt. Ich hatte nie gedacht, daß es in dem Aussehen der Dinge solche Verschiedenheiten gibt. Als ich nach Hause kam, war ich wirklich überwältigt, als wir durch die grünen Felder und Bäume gingen.“ Dann hat Garruth den König und die Königin gesehen, und zwar in Glasgow von einem Fenster aus. „Einfach prächtig, ich lächelte fast vor Freude, als ich den königlichen Zug sah.“ Es fehlt ihm an der

Sprache, alles zu beschreiben, was er seit dem ersten Blick im dunkeln Saal der Augenklinik sah. Die Menge machte Eindruck auf ihn. Er hatte keine Ahnung, daß es so viel Leute auf der Erde gäbe. „Alle waren um mich herum.“ Der dreißigjährige Mann ist wie ein Kind. Er lernt jeden Augenblick. Er kennt schon die Uhr und hat seinen Namen auf die Tafel geschrieben. Er ist mit allen seinen Fähigkeiten neu auf die Welt gekommen, und obgleich er zum Teil von seiner Einbildungskraft geleitet wird, ist ihm die Erde ganz so fremd wie dem dümmlichen Geiste des begabten Kindes.

Die Generaloberst Graf Häfeler eine Garnison über-raschte. Um die plötzlichen, oft mitten in der Nacht angeordneten Alarmierungen, die der frühere Regier-Korpskommandeur Graf Häfeler durch persönliches Erscheinen oder durch telegraphischen Befehl veranlaßte, hat sich eine Art von Legende gewoben. Mehr als einmal sahen sich die Offizierskorps überraschenderweise von Festlichkeiten, von geselligen Vereinigungen fortgerissen, aus dem Ballsaal hinaus in die kalte Regenmacht. Häfeler sah eben hierin, d. h. in der blitzschnellen Auffassung auch der ungewöhnlichsten Lage, die beste Gewähr für die Schlagfertigkeit. Man erzählt sich, daß Graf Häfeler die Garnison Mörchingen einmal in sehr origineller Weise alarmiert habe. Der General fuhr mit dem Schnellzug, der damals von Metz nach Straßburg fahrplanmäßig ohne Aufenthalt in Mörchingen durchging, von Metz ab. Niemand war in Mörchingen darauf gefaßt, daß eine Alarmierung bevorstand. Kurz vor der Station Mörchingen zog der General die Notleine; der Zug stand; der General zahlte die Strafe und hatte dafür die Genehmigung, die Garnison wirklich einmal tatsächlich überrascht zu haben. Die kleine Geschichte ist der Kölnischen Zeitung von glaubwürdiger Seite berichtet worden.

Der Onkel in Ostindien. Ein nettes Geschichtchen wird gegenwärtig in Augsburg erzählt. Ein Mädchen aus guter Familie war seit einiger Zeit mit einem Offizier verlobt, doch war wegen des geringen Vermögens vorerst an eine Heirat nicht zu denken. In letzter Zeit schien die Liebeshandlung des Vaterlandsverteidigers sich überhaupt abzukühlen. Auf einmal bekam er ein Telegramm seiner Braut zugesandt mit den Worten: „Onkel Millionär in Ostindien gestorben.“ Sich in Gala werfen und zu seiner Braut fahren, war das Werk eines Augenblicks. Bald jedoch klärte sich die Sache auf, daß nicht ein Onkel Millionär, sondern ein Onkel Missionär in Ostindien gestorben sei.

Kaiser und Bischof. Eine heitere Episode vom Besuch des Kaisers in Metz teilt man dem Berl. Lok.-Anz. mit. Am Samstag nachmittag nahm der Kaiser, nachdem er dem erkrankten Korpskommandeur Grafen Häfeler einen Besuch abgestattet hatte, die Ruinen des römischen Amphitheaters in Augenschein, die jetzt bei Anlage des neuen Metz Bahnhofs wieder verschüttet werden. Den Kaiser zu empfangen, stand eine große Derrengeellschaft am Eingang der Ruinen. Der Monarch begrüßte mit Händedruck den Bischof Deyler und sagte scherzend: „Ich denke, die Geistlichen gehen nicht ins Theater?“ Der Bischof war einen Augenblick verblüfft, sagte dann aber mit einer Verbeugung: „Es war ja ein römisches Majestät!“

Der Krieg. Man schreibt der Freif. Ztg. aus der Schweiz: Im Turmknopf der Kirche zu Fried (Kanton Argau) ist folgender 100 Jahre alter Spruch gefunden worden:

10,000 hohe Offiziere
90,000 Gemeine im Quartiere,
44,000 Franzosenferd
Hat Fried in dieser Zeit ernährt;
Und vier Jahre später die Oesterreicher
Leerten uns Keller und Speicher.

Der Vers zeigt, in welchem Maße auch die Schweiz durch die Napoleonischen Kriege mitgenommen wurde.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

(1) Derrenberg, 26. Mai. Auf den heutigen Jahrmarkt waren zugeführt: 66 Ochsen, 110 Kühe, 308 St. Jungvieh, was gegen letzten Markt eine Mehrzufuhr bedeutet bei den Ochsen von 40, den Kühen von 49, dem Jungvieh von 145 St. Von Dänkern wurden zugeführt 128 St. Es waren viele Käufer am Plage. Der Verkauf ging gut bei gegen letzten Markt ziemlich gleich gebliebenen Preisen. Für ein Paar Ochsen wurden bezahlt bis zu 1080 M. für nährliche Kälbinnen bis zu 510 M. für eine fetze Kuh 390 M. Fettes und kräftiges Vieh war gesucht, ebenso Milchkühe und Jungvieh. Mit Rücksicht auf die in Aussicht zu nehmende gute Denernte war die Nachfrage nach Jungvieh namentlich groß, andererseits haben auch Verkäufer von solchem, namentlich die Händler hierauf gerechnet und den Markt geheizig befahren. — Auf den Schweinemarkt waren angeführt: 308 St. Milchschweine und 211 St. Käufer. Der Verkauf ging mittelmäßig. Preise 20-35 M. für ein Paar Milchschweine und 40-50 M. für das Paar Käufer, somit gegen letzten Markt ziemlich gleichbleibend. — Auf den Pferdemarkt waren ca. 90 Pferde zugeführt und wurde ziemlich lebhaft gehandelt.

r. Stuttgart, 26. Mai. (Schlachtwiechmarkt.) Zugeschrieben wurden: 26 Ochsen, 83 Farren, 97 Kälber und Kühe, 290 Kälber, 428 Schweine. Unterverkauft blieben: — Ochsen, 11 Farren, 38 Kälber und Kühe. — Kälber, 21 Schweine. Erbsen aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 71-73 J. Farren 57-60 J. Kälber und Kühe 62-66 J. Kälber 82-90 J. Schweine 53-55 J.

Nachricht.

Posen, 28. Mai. (Telephonische Meldung.) Auf der Warthe bei Dembins kletterte gestern ein mit 45 Insassen besetztes Boot. Der Fährmann und manche Kinder ertranken. 10 Personen sind bereits geborgen.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Ragold — für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Visiten-Karten

fertigt rasch und billig die Buchdruckerei ds. Bl.



Vergebung von Bauarbeiten.

Nachfolgende Arbeiten zum Umbau der Kirche in Altensteig-Dorf sind im Wege der schriftlichen Submission nach Prozenten der Ueberschlagspreise unter Zugrundelegung der besonderen, im Gewerbedblatt veröffentlichten Bedingungen zu vergeben.

- I. Die vereinigten Grab-, Maurer- und Betonierarbeiten, (ausgenommen Dachdeckung), ferner Kanalisation und Weganlagen im Betrag von **6105 M.**
- II. Die Zimmerarbeiten im Betrag von **2570 M.**
- III. Die Gipferarbeiten (excl. Gipfedielenlieferung) im Betrag von ca. **1000 M.**
- IV. Die Schreinerarbeiten (excl. Gefühlsdofeln, Brüstungen u. Kanzel) im Betrag von **2341 M.**

Die erforderlichen Unterlagen sind innerhalb der Kanzleistunden vom **27. Mai bis 6. Juni** in der Kameralamtskanzlei in **Altensteig** zur Einsichtnahme aufgelegt.

Ueberschlagsauszüge können dort bezogen werden zum Preis von: ad I.: 1 M. 20 S., ad II.: 60 S., ad III.: 40 S., ad IV.: 50 S. Die Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen und verschlossen, spätestens bis

6. Juni vormittags 10 Uhr

beim Kameralamt **Altensteig** portofrei einzureichen.

Zu genannter Zeit findet die Eröffnung statt, welcher die Bewerber anwohnen können.

Den unterzeichneten Beamten unbekannte Bewerber haben Fähigkeits- und Verbandszeugnisse neuesten Datums vorzulegen.

Für den Zuschlag der Arbeiten wird eine Frist von **14 Tagen** vorbehalten.

Altensteig-Calw, den 25. Mai 1903.

K. Kameralamt. K. Bezirksbauamt.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Beugholz und Reisich.

Im Distrikt Bühl Abteilung Wäste, Distrikt Mittlerberge, Kbt. Bühlkopf, oberes Steinbruchträhle, Deertrahedene, Kabj und im Distrikt Wolfsberg, Kbt. Säuspig und Stienlesäcker kommen am

Dienstag den 2. Juni

70 Am. Nadelholz-Scheiter und Brügel, 2500 Büschel Nadelreis und 30 Haufen Laub- und Nadelholzpugreis zum Aufstreich.

Zusammenkunft nachmittags **2 Uhr** auf der alten Deerstraße am Wästel-Hilb-Teufel.



Emmingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Pfingstmontag den 1. Juni 1903

in d. Gasth. z. Krone hier freundlichst einzuladen.

Ferdinand Martini, Katharina Röhm,
S. d. Joh. Gg. Martini, T. d. Jakob Röhm,
Zimmermann, Bauer.

Abschgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 28.

Elementar-Zitherschule

(auch zum Selbstunterricht geeignet)

VON **Georg Keller**

Preis schön und stark kartoniert Mk. 1.—

Von Tonger's Taschen-Musik-Album sind bis jetzt 28 Bände erschienen, deren Inhaltverzeichnis kostenfrei zu Diensten steht.

Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

Von ausgekämmten Haaren werden jede Art von Haararbeiten angefertigt, wie

Haareinlagen, Zöpfe, Dreher, Schlicke, Armbänder, Haarketten u. s. w.

in dem Spezialgeschäft für künstliche Haararbeiten von

Wilhelm Schneider, Calw,

Prämiert mit 6 Ehrenpreisen und 8 Diplomen.

Gegen Einsendung der Haare erfolgt sofortige Anfertigung der Arbeit in kurzer Zeit.



Wähler-Versammlung.

Der seitherige Vertreter des VII. Reichstagswahlkreises

Friedrich Schrempf,

Redakteur in Stuttgart,

wird am **Samstag den 30. Mai**

in folgenden Orten je zur festgesetzten Zeit zu den Wählern sprechen:

vormittags **10 Uhr** in der Linde in **Schönbrunn,**

„ **12 Uhr** im Hirsch in **Effringen,**

nachmittags **3 Uhr** im Hirsch in **Gültlingen,**

„ **5 Uhr** auf dem Rathaus in **Sulz,**

abends **8 Uhr** in der Traube in **Wildberg.**

Zu diesen Versammlungen ergeht an sämtliche Wähler freundliche Einladung.

Das Schrempf'sche Wahlkomitee.

Nagold.

M. u. V. V.



Die Mitglieder, welche sich noch nicht angemeldet haben, zur Teilnahme an der 25jährigen Jubiläumstafel des B. und M.-Vereins **Roßfelden** am **Pfingstmontag den 1. Juni**, wollen sich spätestens bis **Samstag** abend bei dem Vorstand anmelden.

Abfahrt am Pfingstmontag präzis **11 1/2 Uhr** vom Lokal z. Löwen.

Der Ausschuss.

Kennen Sie

„**Bilz' Limetta**“?

Bestes, billiges, alkoholfreies

Erfrischungs-Getränk!

Machen Sie bitte einen Versuch! Offen und in Flaschen verschiedener Größe.

Kann als Limonade bei mir sofort getrunken werden.

Abverkauf:

Heh. Lang.

Konditorei und Café.

Nagold.

Einen noch guterhaltenen bereits neuen

Eiskasten

hat im Auftrag billig zu verkaufen **Schiffwirt Zumm.**

Nagold.

Unterzeichnete verkauft oder verpachtet **2 1/2 Viertel**

ewigen Klee

auf dem Eisberg, **2 1/2 Viertel**

Gspar

hinter dem Wolfsberg, **2 1/2 Viertel**

Gspar

am Steinberg. Liebhaber wollen sich an mich wenden.

M. Bentler, Bäckers Witwe.

Nagold.

Eine schöne

Wohnung

in der besten Lage, mit 4 Zimmern, Küche, Keller und sonstiges Zubehör hat bis **1. Oktober** zu vermieten **Georg Siller, Bäcker.**

Hills Zoologischer Garten Stuttgart.

Nur noch bis einschließlich Pfingstmontag

Gastspiel der weltberühmten **Siliputaner-Gruppe**

Les Colibris,

die kleinsten Menschen der Welt, 3 Damen und 6 Herren. Pracht-Miniatur-Equipagen — 8 kleinste Pferdechen.

Sämtlich Künstler I. Ranges.

Vorstellungen: Wochentags **4 und 6 1/2 Uhr**, Sonntags vorm. **11 Uhr**, nachm. **3, 5 und 6 1/2 Uhr**. Eintrittspreise in den Tiergarten einschl. Vorstellung bleiben unverändert, Wochent. **60 S.**, Sonntags **50 S.**, Kind. d. Hälfte, Sitzplätze extra **1. Platz 50 S.**, **II. Platz 30 S.**, Kind. d. Hälfte.

Nagold.

Getragene Uhren

zu ganz billigen Preisen unter Garantie, empfiehlt **G. Kläger, Uhrm.**

Nagold.

Schreiner-Gesuch.

Einen tüchtigen selbständigen Arbeiter sucht

Fr. Gabel, Schreinermeister.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre **der Obige.**



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft erteilen:

die **Red Star Line** in **Antwerpen** oder deren Agenten **Wilh. Rieker**, Buchdruckereibesitzer in **Altensteig**, **Carl Rahm** in **Freudenstadt.**

Lehren-Steinstelder

Kirchenbau-Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt am **4. Juni 1903.**

Hauptgewinn **10 000 M.**

Loose à 1 M. sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Walldorf.

Ein jüngeres **Mädchen**

wird sofort nach **Basel** gesucht. Zu erfragen bei

Gärtner Walz, Witwe.

Ein ordentliches, ehrliches

Mädchen

nicht unter **20 Jahren** findet gute Stelle. Zu erfragen bei der

Expedition des. Blts.

Eschhausen.

Unterzeichnete verkauft am Pfingstmontag den **1. Juni** nachmittags **2 Uhr** einen leichten, gut erhaltenen

Kuhwagen,

wozu Liebhaber einladet **Georg Binder,**

Wagnermeister.

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Kadebent's Stedenpferd-Villemilchseife**

v. Bergmann & Co., Badend-Preuden allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd** a. Et. 60 Pfg. bei: **G. W. Zaiser.**

